

Der Isenheimer Altar

„Dort, im alten Kloster Unterlinden, taucht er auf, sobald man es betritt, unnahbar, und alsbald raubt er uns mit dem furchterregenden Alptraum einer Kreuzigung die Sprache (...), mit seinen Farbenfanfaren, seinen tragischen Aufschreien, mit seinen gewalttätigen Apotheosen und wahnwitzigen Beinhausvisionen beschlagnahmt und bezwingt er uns...“ Ähnlich wie der Schriftsteller Joris-Karl Huysmans, der seine Begegnung mit dem Werk in einem 1905 erschienenen Buch beschrieb, schlägt der *Isenheimer Altar** diejenigen, die ihn betrachten und bewundern, in seinen Bann. Seit der Eröffnung des Museums 1853 ist der für den Hochaltar* der Kirche der florierenden Antoniterpräzeptorei* von Isenheim zwischen 1512 und 1516 geschaffene Altaraufsatz* in der Klosterkapelle der Dominikanerinnen von Unterlinden aufgestellt. Grünewald malte die Tafeln und Niklaus von Hagenau schnitzte die Figuren des monumentalen Polyptychons, dessen emotionale Kraft auf die malerische Qualität des Werks, auf seinen Farbenreichtum und die Ausdrucksstärke der Szenen und Figuren zurückzuführen ist. Der Altar, der aus acht Lindenholztafeln und zehn Skulpturen zusammengesetzt ist, schildert Episoden aus dem Leben Jesu und dem Leben des heiligen Antonius Eremita, des Schutzpatrons der Präzeptorei.

Herkunft und Funktion

Die um 1300 gegründete Präzeptorei von Isenheim, das etwa 20 Kilometer von Colmar entfernt liegt, untersteht dem Hospitaliterorden* der Antoniter. Aufgabe des Ordens ist die Pflege und Behandlung der Menschen, die am „heiligen Feuer“ oder „Antoniusfeuer“ erkrankt sind. Diese Krankheit, im Mittelalter eine regelrechte Plage, wird durch den Verzehr von Mutterkorn verursacht, einem Pilz, der sich auf den Ähren von Roggen entwickelt. Die

Symptome sind Brand und Krampfanfälle. Die Kranken bekommen im Spital eine gesunde Nahrung; Dazu verabreichen die Antoniter ihnen den „saint vinage“, einen Sud aus Wein und Heilkräutern, der zuvor mit den Reliquien des heiligen Antonius in Berührung gebracht worden war. Aus zwölf Heilkräutern stellen sie den Antonius-Balsam* her, der die Heilung der Brandwunden beschleunigt. Darüber hinaus macht sich die Präzeptorei mit der Amputation der brandigen Glieder einen Namen, die von spezialisierten Chirurgen vorgenommen wird.

Auch der Altar ist in die Heilung der Kranken einbezogen. Die Versenkung in die sehr realistisch und schmerzhaft dargestellte *Kreuzigung* tröstet die Patienten, während die *Auferstehung* sie auf Heilung hoffen lässt.

Lange wurde der Altar Albrecht Dürer zugeschrieben – zu Unrecht. Heute gelten Grünewald (für die Tafeln) und Niklaus von Hagenau (für die Schnitzfiguren) als seine Urheber. Grünewalds Biographie weist auch heute noch beträchtliche Lücken auf; die von Niklaus von Hagenau ist dagegen besser dokumentiert. Man geht davon aus, dass der gesamte Altar zu Beginn des 16. Jahrhunderts in seiner Straßburger Werkstatt ausgeführt wurde. Der Bildschnitzer war zwischen 1486 und 1529 in der elsässischen Hauptstadt tätig, wo er zahlreiche Altaraufsätze schuf, darunter den Hochaltar für das Straßburger Münster (um 1500).

Der rätselhafte Grünewald, dessen richtiger Name Mathis Gothart Nithard ist, wurde um 1480 in Würzburg geboren. Er starb 1528 in Halle. Der Maler und Wasserkunstmacher war ein wissenschaftlich geprägter Mann, der sich für Natur und Technik interessierte. Sein bekanntes künstlerisches Werk ist relativ bescheiden: Es besteht aus zehn Gemälden und etwa vierzig Zeichnungen.

Präsentation

In seiner heutigen Form ist der Altar unvollständig; seine Zerlegung in der Revolutionszeit führte zum Verlust des geschnitzten Schreindekors. Von seiner Struktur her ist der Altar in die Kategorie der Doppelflügelaltäre einzuordnen. Er wurde auf drei Schauseiten hin angelegt, die vermutlich vom liturgischen* Kalender bestimmt waren.



Mathis Gothart Nithart, genannt Grünewald, *Isenheimer Altar*, Geschlossener Altar, um 1512 – 1516

Geschlossener Altar

Der geschlossene Altar zeigt ein schmerz erfülltes, furchterregendes Bild der *Kreuzigung*. Sie wird von Tafeln gerahmt, auf denen zwei Heilige zu sehen sind, die gegen Seuchen angerufen werden: Der *heilige Antonius* und der *heilige Sebastian*, der Schutzheilige gegen die Pest. Auf der Predella* unter der Mitteltafel ist die *Beweinung Christi* dargestellt.



Mathis Gothart Nithart, genannt Grünewald (Malerei) und Niklaus von Hagenau (Skulptur), *Isenheimer Altar*, Zwischenzustand, um 1512 – 1516

Zwischenzustand (erste Öffnung)

In der ersten Öffnung erblickt der Betrachter die strahlenden Tafeln der

Verkündigung, des *Engelskonzerts*, der *Geburt Christi* und der *Auferstehung*, die allesamt Symbole der Freude und der Hoffnung darstellen. Auf der geschnitzten Predella ist Christus als Weltenretter inmitten der Apostel zu sehen.



Mathis Gothart Nithart, genannt Grünewald (Malerei) und Niklaus von Hagenau (Skulptur), *Isenheimer Altar*, Geöffneter Altar, um 1512 – 1516

Geöffneter Altar (zweite Öffnung)

Die zweite Öffnung präsentiert die meisterhaft ausgeführte Schnitzfigur des Schutzpatrons der Präzeptorei, der zwischen dem heiligen Augustinus und dem heiligen Hieronymus thront. Auf den gemalten Flügeltafeln sind die *Versuchung des heiligen Antonius* und der *Besuch des heiligen Antonius beim heiligen Paulus Eremita* dargestellt.

Altaraufsatz, Retabel: Bezeichnung für ein gemaltes und/oder geschnitztes Werk, das auf den Altar einer Kirche oder Kapelle aufgesetzt ist. Das Retabel ist aus einem Schrein, Flügeln, einer Predella (seinem Sockel) und einem Gesprenge (Zieraufsatz oberhalb des Schreins) zusammengesetzt.

Balsam: Halbfeste Zubereitung mit beruhigender Wirkung, die auf Wunden oder Brandwunden aufgetragen wird.

Hochaltar: Hauptaltar einer Kirche, der im Chor aufgestellt ist und an dem der Priester die Messe zelebriert.

Liturgisch: Die Liturgie, d.i. die von der Kirche festgelegte Form des Gottesdienstes, betreffend.

Hospitalorden: Geistlicher Orden, dessen Mitglieder sich der Pflege von Kranken widmen.

Präzeptorei: Sitz eines geistlichen Hospital- oder Ritterordens.

Predella: Die Gemälde oder Schnitzereien, die den Sockel eines Altaraufsatzes bilden